

4. Bibliographie der Schriften

Die Waffen des Glaubens / Auf Oculi MDCCXVI. Aus Luc.XI, 14--28. In der St.Ulrichs=Kirchen in Halle vorgestellt von August Hermann Francken / ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

den Unglauben und alle Macht der Finsterniß gebrauchen sollen / und zugleich an ihm lernen wie dieselbigen zu gebrauchen sind. Und das ist für diesmal unsere vorhabende Betrachtung / da wir aus dem verlesenen Evangelischen Text mit einander erwecken wollen.

Die Waffen des Glaubens.

Ach HERR / hilf / ach HERR / laß wohl gelingen. Amen!

Abhandlung.

Beliebt in dem HERN / wenn ich jetzt gesaget habe / daß wir die Waffen des Glaubens mit einander in Betrachtung ziehen wollen / so dürfen wir uns die Sache nicht schwer und dunkel / u. als ob sie die Einfältigen nicht verstehen könnten / vorstellen. Denn wir meinen damit nichts anders als die Mittel / die uns Gott in seinem Wort angewiesen hat / uns damit allen innerlichen und äußerlichen Versuchungen / denen wir in unserm Christenthum unterworfen sind / zu widersetzen / und dieselben unter göttlichem Beystand zu überwinden. Wir nennen aber diese Mittel **Waffen des Glaubens** / nicht in der Meinung als ob der Glaube nicht selbst mit zu den göttlichen Waffen gehörete / da uns ja Ephes. 6. und 1. Thess. 5. derselbige als der Schild / den wir allen feurigen Pfeilen des Satans entgegen setzen sollen / angewiesen wird : sondern in dem Verstan-

de / daß der Glaube in unserm Herzen der wahre göttliche Grund seyn muß / und das Haupt-Mittel an unsern Seiten / dadurch wir alle Waffen / die uns Gott darreicht / zu ihrem rechten und gesegneten Gebrauch bringen müssen. Daher auch der Glaube solche Waffen zuvörderst gegen dem Unglauben richtet / als welcher gleichsam die Wurzel und der Grund aller in dem Menschen sich regenden Macht der Finsterniß ist / so daß / wenn der überwunden ist / keine Macht des Feindes gegen uns bestehen kan.

Aufs einfältigste nun anzudeuten / welches die Waffen des Glaubens sind / so kan ich nicht umhin zurück zu sehen auf das / was vor unserm Evangelischen Text vorher gehet ; sündemal uns da von unserm Heylande selbst ein schöner und herrlicher Unterricht vom Gebet gegeben wird. Das Gebet aber ist das erste und das letzte in diesem geistlichen Streit. Es ist das allerbekannteste / und daß ich also rede / das allergemeinste Mittel / dessen sich der Glaube / so oft er vom Unglauben / und sonst von einer äußerlichen oder innerlichen Noth bestritten wird / zu bedienen gelehret ist. Wir sind hiernichts anders / als Bettler vor Gott. Was wir haben / und was wir erlangen und erkämpfen / das kriegen wir alles nur precario, bittweise. Deswegen hat auch der Hochgelobte Sohn Gottes selbst / ob er gleich der Herr der Herrlichkeit war / weil er uns in allem / jedoch ohne Sünde / gleich werden wollen / das Gebet ohne Unterlaß / und bis ans Ende geübet / und noch dazu

Dazu

dazu seine Jünger gelehret / wie auch sie beten solten / wie dies eben die Sache ist / die uns Lucas in dem / was vor unserm Text hergeheth / erzehlet und beschreibet. Wie bekant und gemein aber dem Ansehen nach das Gebet ist / so unbekant und ungemeyn ist auch leider das rechtschaffene Gebet des Glaubens / so daß ich es billig ein rechtes arcanum oder Geheimniß des Christenthums nenne. Tausend Klagen würden aufhören / wenn wir uns besser mit dem Gebet des Glaubens wayneten; wovon denn vor 8. Tagen ein mehrers gesprochen ist.

Was aber unsern Text selbst angehet / lehret uns die ersten Versicul desselben / wie die Macht der Finsterniß / der Unglaube / der Menschen / der Geist der Lasterung und alles Urges / so in ihnen gestecket / sich wider Christum erhoben. Die Gelegenheit hierzu war / daß der HErr Jesus einen besessenen Menschen vom Teufel befreyet / und ihm seine Sprache wiedergegeben. Da verwunderte sich zwar das Volk / als es dies göttliche Werck mit Augen sahe / und ihm die Kraft Gottes / so in Christo war / in die Augen leuchtete; aber es waren bald etliche vorhanden / die dieses Werck nicht Gott / sondern dem Teufel zuschrieben / sprechende: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub / den Obersten der Teufel. Andere aber waren da / die für vernünftiger und klüger angesehen seyn wolten / als Leute / die sich nicht so leicht was weis machen ließen. Diese meyneten / die Zeichen / die der HErr Jesus that / wären

wären noch zu schlecht und geringe / sie zu überzeugen / daß er der Mesias sey / wenn er aber ein Zeichen an der Sonne / am Firmament / oder sonst thun möchte / da der Satan nicht hinreichen / noch eine verborgene natürliche Ursach statt finden könnte / so würde es mehr attention und Nachdenken bey ihnen verursachen / und es war doch nichts als ihr verdammter Unglaube / daß sie Gottes Werck nicht für Gottes Werck erkennen wolten. Weil denn nun Christus diesen Laster-Geist und verdammlichen Unglauben in ihnen erkannte / wie hier stehet v. 17. Er aber vernahm ihre Gedanken / so erhob er seine Waffen gegen diese Macht der Finsterniß / bestritte und überwand sie. Hier sollen wir nun die Augen aufschun / und sehen / was er für Waffen in diesem Streitgebrauch hat. Das sind nun hier die besten und unbeweglichen Gründe und Schlüsse / die er gegen den Laster-Geist und Unglauben der Pharisäer führet. Denn die unerleuchtete und im Unglauben versunkene Vernunft des fleischlich gesinneten Menschen setzet ihre vornehmste Kraft in ihren Gründen und Schlüssen / und meynet / wie klug sie ist / wenn sie Gottes Werck ansieht. Aber die Weisheit hat auch ihre Gründe und Schlüsse / und hier gilt der Spruch im 7. Cap. des B. der Weisheit v. 30. Das Licht muß den Mache weichen / aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

Der erste Grund und Schluß / so der Herr Jesus gegen die Ungläubigen und Lasterer führet / ist

ist dieser v. 17. und 18. Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins / wie wil sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. Dieser Grund und Schluß bringt die Widersacher ad absurdum, oder stellet sie allen Menschen dar als solche / die keine Vernunft / und keinen Verstand gebrauchen / ob sie gleich meinen / daß sie vor andern klug und weise sind. Es sind auch diese Worte Christi so klar / daß sie keiner weitem Erklärung bedürfen. Denn wenn die Menschen sehen / daß eines Mannes kein Thun und Vornehmen / und alle seine Worte und Werke gegen einen andern gerichtet sind / und derselbe wirklich des andern Werke zerstöret und vernichtet / und ihm nichts denn Schaden zufügt / so sind sie ja nicht so ungereimt / daß sie glauben solten / er halte es mit dem andern / den er dergestalt conciniglich bestreitet. So fand sich denn hier auch bey Christo.

Der andere Grund und Schluß stehet in den Worten des 18ten und 20ten v. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe / so kommt je das Reich Gottes zu euch. Dieser Grund ist nicht so leicht / wie der vorige / zu verstehen. Dies ist aber des Herrn Jesu Meynung.

nung. Er wil die Pharisäer überzeugen / daß sie nur aus Haß und Neid seine Wercke dem Teufel zuschreiben. Denn wenn sich unter ihren Kindern oder Schülern welche gefunden / welche die Teufel von den Besessenen ausgetrieben / so haben sie solches Gott zugeschrieben; wenn es aber der Herr Jesus gethan / so haben sie es dem Beelzebub zugeschrieben / d. i. dem Obersten der Teufel. Darum konten sie durch ihre eigene Kinder und Schüler von ihrem Laster-Geiste überzeugen werden / daß sie ohne Grund und aus bloßer Bosheit die Wercke des Herrn Jesu verwürfen / und ihm darin unrecht thäten. Der Herr Jesus wolte ihnen aber näher ans Herz kommen / des wegen setzt er hinzu: So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe / so kommt je das Reich Gottes zu euch. Damit wolte er so viel sagen: Wenn ihr nun von euren eigenen Kindern und Schülern dergestalt konnet überwiesen werden / so soltet ihr ja den göttlichen Finger / d. i. seinen Geist / durch welchen ich die Teufel austreibe / an mir erkennen / eben wie in den Wundern Moses 2. B. Mos. 8 / 19. und eben daraus schliessen / daß ich der wahre Messias sey / von welchem die Propheten geschrieben / daß er kommen / und das Reich Gottes anrichten sollte.

Der dritte Grund und Schluß stehet in den Worten v. 21. und 22. Wenn ein starcker Ge-
wappneter seinen Pallast bewahret / so bleibet das seine mit Frieden. Wenn aber ein
stär-

stärckerer über ihn kömmt / und überwindet ihn / so nimmt er ihm seinen Harnisch / dar-
 auf er sich verließ / und theilet den Raub aus.
 Er wil sagen : Ihr wißet ja / wenn die Menschen
 von dem Teufel besessen sind / wie solche elende
 Menschen von einem solchen Geist nach seinem
 Willen sich müssen beherrschen / und ihren Leib
 und Glieder bewohnen und gebrauchen lassen /
 daß man das elende Spectacul nicht ohne Jam-
 mer und Mitleiden ansehen kan. Ihr sehet a-
 ber nun in so vielen Exempeln vor Augen / daß
 kein unreiner Geist (ja wenn ihrer auch gleich
 ganze Legionen wären) vor mir bestehen kön-
 ne ; sondern daß ich sie / so bald mir solche elende
 Menschen vor Augen kommen / austreibe ; es aber
 dabei nicht lasse / sondern weil sich der Teufel am
 meisten auf die Sünden und Laster / darin die
 Menschen leben / verläßt / wie ein Stärcker auf
 seinen Harnisch : so komme ich zugleich denen / die
 ich von des Satans Macht befreie / mit meiner
 heilsamen Lehre zu Hülfe / damit sie GOTTES
 Wohnung werden / und also der Satanas hin-
 fort keine Macht mehr über sie habe. Dadurch
 soltet ihr ja nun ganz überflüssig überzeuget wer-
 den / daß ichs nicht mit dem Satan halte / sondern
 sein Feind und Zerstörer bin. Die Gesundheit
 und die Kräfte / so der Teufel den armen besesse-
 nen Menschen geraubet / gebe ich ihnen wieder /
 wie ein Überwinder den Raub austheilet. Wels-
 che Bosheit ist es denn / daß ihr solches dem Teu-
 fel zuschreibet / dem doch der Raub von mir abge-
 nommen wird ?

Der

Der 4te Grund stehet in den Worten v. 23.
 Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich /
 und wer nicht mit mir sammet / der zers
 streuet. Der Herr Jesus wil / sie sollen aus
 diesem wahren Sprüchwort selbst einen Schluß
 machen / wie ihr Vorgeben / als ob er durch Beels
 zebub die Teufel austreibe / so gar nicht die aller
 geringste Wahrscheinlichkeit habe / da ja jedere
 mann vor Augen sey / daß seine ganze Lehre das
 hin gehe / daß alles Werck und Wesen des Teu
 fels zerstöret werde.

Der 5te Grund stehet in den Worten v. 24.
 25. 26. Wenn der unsaubere Geist von dem
 Menschen ausfähret / so durchwandelt er
 dürre Städe / suchet Ruhe / und findet ihn
 nicht / so spricht er: Ich wil wieder umkeh
 ren in mein Haus / daraus ich gegangen bin.
 Und wann er kommt / so findet ers mit Bes
 semen getebret und geschmückt / denn gehet
 er hin / und nimmt sieben Geister zu sich / die
 ärger sind denn er selbst / und wenn sie hin
 ein kommen / wohnen sie da / und wird her
 nach mit demselbigen Menschen ärger / denn
 vorhin. Er wil sagen: Betrachtet nur auf
 richtig / wie es unter euch mit der Beschw
 erung der Teufel hergehet. Wenn da gleich
 der unsaubere Geist auf Geheiß eines Bes
 chwerers ausfähret / so hat es doch keinen Bes
 stand / sondern man siehet bald / daß mit einem
 solchen armen Menschen das letzte ärger wird /
 Denn das erste. Dergleichen aber findet ihr nicht

in meinen Wercken / sondern da müßet ihr sehen / daß es mit allen und jeden einen rechten Bestand hat / und der Teufel einen solchen ferner nicht antasten darf. Soltet ihr denn darin nicht den Finger Gottes erkennen?

Sehet / das sind die Gründe und Schlüsse / welche hier die Weisheit Christigegen den Unglauben und Lastergeist gebraucher. Seine Feinde und Lasterer verstummten. Das war ein Zeichen / daß sie nicht dagegen aufkommen konnten / sondern die Kraft dieser göttlichen Waffen wider ihren Willen und Danc fühlen mußten.

Und es begab sich / heißt es v. 7. da er solches redete / erhob ein Weib im Volk die Stimme / und sprach zu ihm: Selig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüste / die du gesogen hast. Sehet / das war eine Wirkung der göttlichen Waffen / die der Herr Jesus hier gegen die Macht der Finsterniß geführt. Denn diß Weib war dadurch überzeugt / daß die Pharisäer Lasterer / Jesus aber der wahre Messias sey / fiel deswegen mit ihren Gedancken auf seine Mutter / und priesete dieselbe selig / daß sie die Geseignete sey unter den Weibern / von welcher er der verheißene Messias sey gebohren worden / und deren Brüste er gesogen habe. Da sie nun hierin noch nicht recht zum Ziel traf / half ihr der Herr Jesus zu recht. Denn er sprach im letzten Vers unsers Textes: Ja selig sind / die Gottes Wort hören

A. G. Deuli.

B

hören

hören und bewahren. Denn da zeigte der Herr Jesus ihr und allem Volck / mithin uns allen / die wir solches lesen und hören / die rechten Haupt-Waffen des Glaubens / dadurch wir den Satan unter unsere Füße werfen / und als einen überwundenen Feind drunter behalten / gerecht und selig werden / und in solcher Seligkeit ewig bleiben können. Gottes Wort sollen wir hören und bewahren / diß lassen bey uns zur Kraft und Übung kommen / so mag keine Kraft des Unglaubens / keine Verführung des Laster-Geistes so groß und starck seyn / daß sie unsere Seligkeit verhindern könnte.

Welches sind denn nun die Waffen des Glaubens? Antwort: Erstlich / das Gebet / zum andern / das Wort Gottes. Auf jenes weist uns unser Heyland / wie wir angezeigt / im Anfang dieses unten Cap. Lucā. Auf dieses weist er uns in unserm ganzen Evangelischen Text / und sonderlich in dessen herrlichem Beschluß. Was wir sonst nennen mögen von göttlichen Waffen / das ist unter diesen beyden Stücken begriffen / oder wird dadurch erlangt und erhalten / wie ich euch zum öftern solches bezeuget habe.

APPLICATIO.

Aun wollen wir auch zeigen / wie das / was jetzt von den Waffen des Glaubens gesprochen worden / von uns / nach unsern